

Arthur Schnitzler an Hugo
von Hofmannsthal, 29. 6. 1896

| **Wien** 29. Juni 96 **Wien**

Mein lieber Hugo, ich lege Ihnen einen Zettel bei, da steht drauf, wo ich für Briefe zu erreichen bin, u. bis wann. In **Wien** bin ich noch bis zum Freitag (spätestens) (3. Juli). –

5 Ich wollte eben nieder schreiben, daß ich mich »freue« u. habe gezögert, weil die Freude nicht ganz rein ist. Es ist, durch heftigeres Erklären früherer Lebensbeziehungen, in der letzten Zeit wieder manche Unruhe in mich gekommen, die in manchen Stunden, besonders Abendstunden allein auf dem Land, schmerzlich bewegt. Nun weiß ich nicht, ob sich das da oben gänzlich beruhigen wird
10 oder ob nicht vielleicht noch dunklere Traurigkeit kommen mag. Ich leide gewiß an einer gewissen ^v(^v sentimentalen ^{vi})^v Ueberempfindlichkeit für gewisse Begriffe, wie Ferne, Einsamkeit, und Vergangen. Das hängt wohl mit meinen mangelnden Fähigkeiten ^vabzuschließen^v zusammen. Abzuschließen, in jedem Sinn. Fehler meines Lebens und meiner Kunst sind daraus zu erklären.

15 – Das **Stück** reißt natürlich mit; ist Ihnen noch was dazu eingefallen?
– Ist das **eine** Ihrer Soldatengeschichten, die Sie schreiben? –
Sie hören sehr bald von mir u. lassen mich wohl auch nicht lang ohne Nachricht.
Empfehlen Sie mich Ihren **Eltern**. Seien Sie herzlich begrüßt.
Ihr

→ **Freiwild. Schauspiel in 3 Akten**
→ **Geschichte der beiden Liebespaare**
→ **Hugo August von Hofmannsthal**
→ **Anna von Hofmannsthal**

Arthur

O FDH, Hs-30885,50.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

D Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: *S. Fischer* 1964, S. 68–69.

6–7 *früherer Lebensbeziehungen*] In den vorangehenden Tagen stand er in Kontakt mit **Olga Waissnix** und **Marie Glümer**.

16 *Soldatengeschichten*] Mehrere Texte aus der Zeit spielen im Milieu des Militärs.